Volks- & Anzeigeblatt

für Stadt und Land.

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag,** und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 86 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. ***Nro. 67.*** ***Winnenden,*** Dienstag den 10. August 1875.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 12. d. Mts. Vormittags **10 Uhr** wird auf dem hiesigen Rathhaus das Schlagen von circa 200 Haufen Fleinsteine auf der Hanweiler Straße gelagert, im Abstreich vergeben, wozu eingeladen wird.

Zugleich wird die Fertigung von 2 neuen Schubkarr für Wegknechte, lt. Ueberschlag je einzeln, Wagner und Schmid-Arbeit vergeben, wozu Handwerksleute eb enfalls einladet.

Stadtpflege.

Marktstand-Plätze.

Dienstag den 17. Aug. Nachmittags 2 Uhr werden die hiesigen Marktstandplätze v. 10. Nov. 1875 ab auf weitere 6 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, den 10. Aug. 1875.

Stadtpflege.

Schulgeld.

In nächster Zeit wird von der unterzeichneten Stelle in den hiesigen Schulen das Schulgeld pro Georgii-Jakobi 1875 eingezogen und zwar in der:

Lateinschule vierteljährlich pr. Schüler	3 M.	50. Pf.
Realschule „ „ „	3 „	50 „
Vorbereitungsschule „ „ „	1 „	75
Volkschule „ „ „	— „	70 „

Der Tag des Einzugs wird den Kindern von ihren Lehrern näher bestimmt werden, und die betreffenden Eltern ersucht, ihren Kindern nur neues Geld mitzugeben.

Winnenden den 10. Aug. 1875.

Stadtpflege.

Winnenden.

Es sind einige tausend Gulden gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenthal.

Staats-Irrenanstalt.

Verkauf abgängiger Materialien.

Nächsten Donnerstag **den 12. d. Mts. Nach. 1 Uhr** werden im Hofe der hies. Anstalt gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht:

verschiedene abgängige Materialien und Geräthschaften, worunter namentlich viel Bauholz, Bretter, 12 Stück große, gut erhaltene Fensterläden, größere Parthie Schmied- und Gußeisen, Zinkabfälle, Drath-Gitter und Rauchabzugs-Röhren, sowie 1 Parthie Erdölfäßer und ca. 75 Klo. Makulaturpapier.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 9. August 1875.

Kgl. Oekonomie-Verwaltung.

Gmelin.

Revier Reichenberg.

Stammholz-Verkäufe.

Am Freitag **den 13. d. Mts.** aus dem Kohlhau, Abth. Wüstenberg, Sauhag, Ungeheuerhäule und Keltersberg: 174 Eichen mit 163 Fm.

Zusammenkunft um **9 Uhr** auf dem Sträßle im Wüstenberg.

Am Samstag den 14. d. Mts. aus dem Bruch, Abth. Brucherberg, Sandklinge, Käsbronnen und Käsbühl: 140 Eichen mit 176 Fm., 4 Ahorn mit 1,7 Fm., 6 Elzbeer mit 1,7 Fm., 2 Erlen mit 1,3 Fm., 14 Rothbuchen mit 15,6 Fm.

Zusammenkunft um **8 Uhr** auf der Käsbühlwaide.

Reichenberg den 6. August 1875.

K. Forstamt

Bechtner.

Backnang.

3000 Stück kleine Reife von 5—7′ lang hat zu verkaufen

Ferdinand Bestle, Küfer.

Steinreinach.

Gemeinde Korb.

Gerichtsbezirk Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des **Wilhelm Dobler** Eisenbahnbauunternehmers in Steinreinach kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

willkührlich gebaute Aecker:

P. Nro.	787.	1/8	M. 13,8	R.	Baumacker im Berg.
„ „	1007.	1/8	„ 25,2	„	Weinberg
		1/8	„ 0,6	„	Aecker
		2/8	„ M. 25,8	R.	im Nebelberg
„ „	1006 2	1/8	M. 38, 0.	„	daselbst

zus. angeschlagen zu —:· 2000 fl.

Markung Hanweiler.

Baumwiese

P. Nro.	117	9 Ar	45 M.		auf der Ebne.
„ „	77/3	„ „	68	„	Baumwiese in Hausweinbergen
„ „	118/2	1 „	7	„	Steinbruch in der Ebne
„ „	118/1	2 „	68	„	Baumland auf der Ebne
„ „	79/1	5 „	28	„	Steinbruch in der Ebne Hausweinbergen

angeschlagen zu —:· 1000 fl.

am

Montag, den 23. August ds. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Korb im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Unbekannte Käufer haben beim Beginn der Aufstreichs-Verhandlung Vermögens-Zeugnisse vorzulegen.

Waiblingen, den 26. Juli 1875.

K. Amts-Notariat

Großheppach:

Jäger.

Stuttgart.

Verkauf von Steinbrüchen.

Aus der Gantmasse **des Christian Sautter Bäckers und Bauunternehmers** dahier verkauft der Güterpfleger, Herr R. A. M. Römer hier, im öffentlichen Aufstreich

am Dienstag den 17. August d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause in Höfen, OA. Waiblingen:

P. 956./61.— ∴ 35. Ar. 51. M. Land und Steinbruch im Gießiebel, auf der Markung Höfen. Gerichtlich taxirt zu 1200 fl. = 2057 M. 14 Pf.

am gleichen Tage Nachmittags 2 Uhr auf dem Ratthause in Bürg OA. Waiblingen.

P. 261./269.— ∴ 63 Ar. 96. M. Land und Steinbruch in den Sandäckern auf der Markung Bürg. Gerichtlich taxirt zu 7420 fl. = 12,720 M.

Diese Steinbrüche, welche bei einander liegen, sind zum großen Theile frisch abgeräumt und mit verbesserter Ausfarth versehen.

Am Kaufschilling ist ½tel als Angeld baar zu bezahlen und der Rest in drei zu 5% verzinslichen, Jahreszielern pro Martini, und 1876 erstmals, abzutragen.

Den 24. Juli 1875.

K. Stadtgerichtsnotariat **IV.**
Ass. **Sattelmayer** St.V.

Winnenden.

Wein - Verkauf.

Am nächsten **Donnerstag den 12. August d. J. Vormittags 11 Uhr** werden aus einem hiesigen Privatkeller **ca. 19 Hektoliter 1874ger Wein, Schiller von guter Qualität** gegen baare Bezahlung im Executions-Weg verkauft, wozu Kaufsliebhaber auf das hies. Rathhaus eingeladen sind.

Den 6. Aug. 1875.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Maurer-Gesuch.

8—10 tüchtige Maurer finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung an den Hochbauten der Station Neustadt.

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserodentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe,

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltungsregeln unter Nachnahme sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas,
Erfinder des Auxilium orintis.
Specialist für Nerven- und Krampfleiden,
Sprechstunde 8—10 Vorm., 2—4 N.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22, I. Etage.

Winnenden.

Es kann jeden Tag gute Milch abgegeben werden oder auch ins Haus geliefert.

Näheres bei Buchdr. Fetzer.

Winnenden.

250 fl.

hat sogleich zum ausleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es ist ein freundliches

Logis

auf Martini zu vermiethen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Ein freundliches

Zimmer

gegen die Straße hat zu vermiethen.

G. Hafner.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen schönen 11 Monate alten

Farren

(gelbscheck) zu verkaufen.

Ferdinand Schweyer, Weingärtner.

Winnenden.

Rindschmalz

beste Qualität verkauft

Enßlin.

Winnenden

Eine von Sturz verfertigte **Obstdörre** ist zu haben auf welcher mit wenig Holz einige Simri Obst in 12—14 Stunden abgedörrt werden kann.

Der Preiß 50 fl.

Auf Bestellung können auch kleine Dörren zu 16 fl. verfertigt werden.

C. Jung, Schlosser.

Winnenden.

Das

Öhmd-Gras

von zwei Gärten verkauft

C. F. Fink.

Winnenden.

Das

Öhmdgras

von 1 Morgen Garten beim Haus verkauft

Amtsnotar
Dinkelacker.

Winnenden.

Sattler **Maier** und Maler **Schäfer** verkaufen nächsten Donnerstag Vormittags **11 Uhr** ½ Morgen

Haber

auf der Schrei.

Winnenden.

Den

Haber

von 1½ Viertel auf dem Kreuzstein verkauft Donnerstag **11 Uhr** auf dem Platz.

Glaser **Zügel.**

Winnenden.

Unterzeichnete verkauft den Ertrag von 3 Vrtl. Hafer auf den Birklen (Leutenbacherstraße) und kann ein Kauf abgeschlossen werden mit

Rosine Klöpfer, ledig.

Auch hat dieselbe 13 Imi guten Most zu verkaufen.

Winnenden.

4 bis 6 Eimer guten

Most

hat zu verkaufen.

Gottlob Seiz,

Tagesbegebenheiten.

Cannstatt, 6. August. Innerhalb der ausgedehnten Räume der hier angesiedelten königlichen Wagenreparaturwerkstätte hat sich heute früh ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, indem der verheirathete Werkstättearbeiter Friedrich Reinhardt von Neuffen, OA. Nürtingen, unter die Räder der Anstaltslokomotive gerieth und sein Körper mitten durch in zwei Hälften geschnitten wurde. Eine Unvorsichtigkeit des sofort Getödteten führte die unglückliche Katastrophe herbei. Reinhardt stand im Alter von 64 Jahren.

Am 2. d. M. wurde der unweit der Station Eyach postirte Bahnwärter Mäusle nach Passiren des Personenzugs 64 Abends nach 8 Uhr in der Nähe seines Aufstellungsplatzes schwer verletzt aufgefunden, ohne daß die Ursache der Verletzung bis jetzt konstatirt werden konnte. Untersuchung ist eingeleitet.

Eßlingen, 6. Aug. Gestern Abend gab die Tiroler Schützen-Musikkapelle aus Meran, auf der Heimreise begriffen, im Württemberger Hof ein von etwa 300 Personeu besuchtes Konzert. Das reichhaltige Programm enthielt Piecen für Musik und Gesang. Bei jedem Vortrag, besonders aber bei den Vorträgen ihrer Nationalgesänge, erntete die Kapelle reichlichen Beifall. An Toasten fehlte es auch nicht, sie galten den Tirolern und den Schwaben. Heute früh vor ihrem Abgang nach München, brachte die Musikkapelle dem Direktor Emil v. Keßler ein Ständchen.

Gmünd, 4. August. Vorgestrigen Nachmittag brannte in dem an der Straße von hier nach Gschwend und Gaildorf gelegenen, 3/4 Stunden von hier entfernten Dorfe Muthlangen das Haus eines Schreiners (mit Scheune und Wohnhaus unter einem Dache) nieder. Das Eingreifen der Gmünder Feuerwehr, die sich sofort, nachdem der Brand signalisirt war, auf den Weg gemacht hatte, erwies sich als nicht nöthig. Der muthigen und geschickten Aktion der unlängst in das Leben gerufenen Muthlanger Dorffeuerwehr, welche ihre erste Probe glänzend bestanden hat, war es nämlich gelungen, das Feuer auf das gedachte Haus, welches allerdings bis auf den Grund niederbrannte, zu beschränken und von den in gefährlicher Nähe stehenden Nachbargebäuden abzuwenden; ohne dieses rasche und energische Einschreiten hätte sonst das ganze betreffende Dorfquartier ein Raub der Flammen werden können. Es hat sich auch in diesem Falle der Werth der im hiesigen Bezirke allgemein eingeführten Dorffeuerwehren wieder vollauf bewährt. Die polizeiliche Untersuchung des Brandfalls soll die alte, immer wiederkehrende leidige Geschichte des Spielens von Kindern mit Zündhölzchen zu Tag gefördert haben; eine Bande Knaben im Alter von 3—5 Jahren hat neulich, wie versichert wird, der Versuchung nicht wiederstehen können, „ein Feuerle" zu machen und brennende Reibzündhölzchen in die Scheune zu werfen, deren Tenne Hobelspäne und Bretter, deren Oberling Heu und Reisach enthielt. Das bei der Gesellschaft „Thuringia", dem Vernehmen nach ungenügend versicherte bewegliche Vermögen des Abgebrannten ist mit wenigen Ausnahmen vom Feuer verzehrt worden, außerdem ist das in dessen Hause befindlich gewesene Mobilar einer auswärts wohnenden Familie vollständig darauf gegangen. — Die Nachforschung nach der Thäterschaft des vor einiger Zeit berichteten, auf dem Wege von Muthlangen nach Rechberg an einem alten Weibe versuchten unsittlichen Gewaltaktes haben inzwischen zu einem Ergebnisse geführt. Die Spuren des Verdachts hatten auf einen 21jährigen Burschen aus Kleinsüßen, O.A. Geislingen, geleitet, welcher einige Stunden nach verübtem Attentat in einem Wirthshaus zu Ottenbach eingekehrt, dort mit der Rede süßem Zauberfluß seine Bestrickungskünste an einer Dorfschönen versuchte. Ehe es ihm jedoch gelungen war, diese, deren Weg gleichfalls nach Süßen führte, zu gemeinsamer Wanderung zu bereden, wurden die Wirthshausgäste von der Kunde der That erreicht, worauf das Mädchen, Verdacht schöpfend, den sich aufoktroirenden Reisegefährten kategorisch sich vom Halse schaffte, der ländliche Don Juan aber rasch das Weitere suchte. Der rächenden Justiz war der Attentäter damit aber nicht entronnen; einige Zeit darauf bei Münsingen verhaftet, harrt jetzt hinter Schloß und Riegel seiner Strafe. — Die hiesige intelligent geleitete Gasfabrik, deren Betrieb mehr und mehr an Ausdehnung gewinnt, läßt in der Nähe der Muthlanger Straße ein bereits im Bau begriffenes Gebäude, für Arbeiterwohnungen bestimmt, herstellen. Es hält in hiesiger Fabrikstadt ungemein schwer, tüchtige Arbeitskräfte für andere, als Metallwaarenfabrikbranchen, heranzuziehen, indem die dazu sich hergebenden Leute nur zu sehr geneigt sind, in derlei Geschäfte meist nur zeitweilig bis auf Weiteres ein- und bei erster Gelegenheit wieder auszutreten. Die Obsorge für Herstellung von Arbeiterwohnungen ist daher ganz dazu angethan, einen Kern geübter stabiler Arbeiter solchen Geschäften zu erhalten. Anders freilich liegt die Sache bezüglich der Wohnungen für die Bijouterie- und Silberarbeiter. Die eingesessene Gmünder Bevölkerung bietet hiefür einen zahlreichen Stamm, in welchem die diesfällige Beschäftigung zu Hause und zur Tradition geworden ist; ein Stamm, der sich allerdings im Laufe der letzten 20 Jahre durch Zuzüge von außen namhaft rekrutirte und vermehrte, für dessen wohnliche Unterbringung aber die Privatspekulation (so ist u. A. neuerdings an der alten Straßdorfer Steige ein ganzes Arbeiterviertel entstanden) reichlich gesorgt hat, woneben viele ihre Niederlassung in den umliegenden Ortschaftenbeibehalten haben, von wo sie Morgens nach Gmünd gehen, um Abends nach vollbrachtem Tagwerk wieder heimzukehren. — Die Betheiligung des hiesigen Platzes an der Industrieausstellung in Philadelphia scheint hinsichtlich der Zahl der Aussteller spärlich ausfallen zu wollen. So viel verlautet, ist es allein die seit 5 Jahren zu ausgezeichneter Prosperität gelangte, Feinmetall- und Broncewaaren-Fabrik von Erhard & Söhne, die zu Beschickung der Ausstellung sich entschlossen hat; die andern Matadore unserer Großindustrie verhalten sich unschlüssig, wenn nicht gar verneinend zur Sache.

Aalen, 5. Aug. Am Montag Morgen wurde in Lauterburg die Leiche eines 20 Jahre alten Mädchens aus einem Schöpfbrunnen gezogen. Da der Verdacht einer Gewaltthat durch dritte Hand angezeigt war, leitete das K. Oberamtsgericht alsbald Untersuchung ein. Gestern bekannte der Liebhaber des Mädchens, seine Geliebte gewürgt und in den Brunnen geworfen zu haben. — Am Dienstag legte sich der Knecht eines hiesigen Müllers auf die Schienen und ließ sich von dem Abendzug, der von hier nach Stuttgart abgeht, überfahren. Eifersucht soll das Motiv des Selbstmords sein.

Spaichingen, 3. Aug. Die seit geraumer Zeit von Oberamtmann Kirchgräber angeregte und eifrigst betriebene Frage der Erbauung eines Bezirkskrankenhauses in hiesiger Oberamtsstadt ist nun durch Beschluß der Amtsversammlung günstig entschieden. Es wird ein Bezirkskrankenhaus auf einem von Obermedicinalrath Koch und Professor Tafel in Stuttgart gutgeheißen, höchst günstig unterhalb der Eisenbahnlinie an der Straße gegen Hausen ob V. gelegenen Bauplatz nach den von Prof. Tafel gefertigten Plänen mit einem Aufwand von ca. 20,000 fl. gebaut, und wird damit ein Werk der Wohlthätigkeit und Humanität geschaffen, welches dem Oberamtsvorstand, der Amtsversammlung und den Kollegien der Stadtgemeinde, welche einen Beitrag zum Voraus verwilligt und den bisher als rentable Hopfenanlage verwendeten Bauplatz zu billigem Preise abgegeben haben, zu hoher Ehre gereicht. — Die bereits im Bau begriffene Gewerbehalle kommt bis Spätjahr noch unter Dach, und verspricht ein sehr schönes Gebäude und eine Zierde der Bahnhofstraße zu werden. Mögen die rühmenswerthen Bemühungen des Gewerbevereins, insbesondere seines verdienten Vorstands Red. Kupferschmid dem gewerblichen Fortschritt und der gewerblichen Fortbildung der Jugend bald zum Segen dienen!

Wien, 5. Aug. (Unruhen in der Herzegowina.) Mit Beziehung auf neuerlich in mehreren Blättern vorliegende Tellegramme, wonach angeblich 400 gut bewaffnete und ausgerüstete Bocossesen vor wenigen Tagen zu den Aufständischen in der Herzegowina gestoßen seien, ist folgendes zu bemerken: Alsbald nach den ersten drohenden Symptomen des drohenden Ausbruches von Unruhen in der Herzegowina ist vom k. k. Reichskriegsministerium der Auftrag an das Generalkommando in Dalmatien ergangen, die strengste Grenzüberwachung einzuleiten. Unter letzterer ist natürlich in erster Linie die Verhinderung des Uebertrittes Bewaffneter auf türkisches ung österreichisches Gebiet zu verstehen. Die Ueberwachung selbst wird durch das in Dalmatien bestehende Fortifikationssystem wesentlich erleichtert. Jede halbwegs passirbare Straße wird von einem Fort beherrscht, welches entsprechend besetzt ist. Jeder größere Säumung wird von einer Cardake dominirt. Letztere ist eine Art Wachhauses mit einem Belegraume für Militärposten von 10—12 Mann, welche die Bestimmung haben permanent zu patroulliren. Unter solchen Verhältnissen muß es befremden, wie solche Meldungen, wie jene über das Einrücken von 400 bewaffneten Bocossesen in die Herzegowina, noch Glauben und Aufnahme finden können. Plausibler klänge es, wenn vom Uebertritt Unbewaffneter die Rede wäre. Dieses kann solchen, wenn sonst den bestehenden Grenzverkehrsvorschriften genügt wird, nicht verwehrt werden. Ob aber mit dem Zuströmen solcher waffenloser Grenzpassanten den Aufständischen nicht eher ein Element der Verlegenheit und Bedrängniß als Unterstützung erreicht, wird richtig gewürdigt werden, wenn man weiß, daß die Aufständischen keinen Ueberfluß an Waffen, noch weniger aber einen solchen an Lebensmittel haben.

13616

Wien, 5. August. Hier eingegangenen Mittheilungen letzten Datums über das Befinden Pius IX. heben hervor, daß der Papst seit fünf Jahren sich nie in günstigeren Gesundheitsverhältnissen befunden habe, als in den diesjährigen Sommermonaten. Die früher nicht seltenen leichten Nervenanfälle sind seit mehr als zwei Monaten ganz ausgeblieben. Das Aussehen Sr. Heiligkeit ist ein treffliches, die Laune eine ganz vorzügliche. Eine von den Leibärzten verordnete Badekur hat Pius der IX. nach einigen Bädern mit dem Bemerken suspendirt, daß sein befriedigender Zustand mehr denn je die ärztlichen Martern überflüssig mache.

Verschiedenes.

Abgeblitzt!

Ein ältlicher Herr in altmodischer Kleidung erschien kürzlich an der Table d'hôte eines Hotels in F., an welcher gerade ausschließlich reisende Handlungsdiener speisten, von denen bekanntlich einige zuweilenetwas vorlaut sind. Zuerst wurde über den alten Herrn gewitzelt; als ihn das nicht anfocht, wurde er verhöhnt. Alles half nichts. Da endlich fragte der Vorlauteste. „Geehrter Herr! Wie können Sie sich solche Beleidigungen gefallen lassen?" — „Ich bin daran gewöhnt," meinte ruhig der Alte. — Wie so?" fragte der Andere erstaunt. „Das will ich Ihnen sagen. Ich bin seit 10 Jahren Irrenarzt und muß deshalb täglich mit den Verrückten meiner Anstalt speißen."

Ein altes Sprichwort

aus dem Zeitalter vor der Reformation lautete: Wer einen Tag gut leben will, der brate sich eine Gans, wer ein Jahr. nehme ein Weib, wer aber alle Tage und Jahr froh sein will, muß Mönch werden.

Feuilleton.

Der Bauherr.

Historische Novelle von Anton Langer.

(Fortsetzung.)

„Heiliger Gott!" rief der Meister, „also keine Rettung; nehmt dem Künstler, der bilden und schaffen soll, die rechte Hand, und ihr habt ihm das Leben genommen."

„Geduld," sagte Preinhuber, „lasse mich zu Ende reden, Michael!"

Der Meister horchte hoch auf, und ein Strahl der Freude überschimmerte sein bleiches Gesicht, als der Rathsherr fortfuhr:

„In Anbetracht der besonderen Verdienste, welche Du Dir durch Plan und erste Gestaltung der neuen Burg erworben, in Anbetracht der besonderen Gunst, die Dir kaiserliche Majestät vor kurzem noch widerfahren ließ, in Anbetracht auch des Umstandes, daß Du kein Raufhans und Polterknecht bist, hat der weise Magistrat in geheimer Sitzung, wie es scheint durch einen Wink von oben bestimmt, für gut befunden, sothane Strafe nicht in der vollsten Strenge gegen Dich in Anwendung zu bringen; daß ich in besagter Angelegenheit das bischen Ansehen, so mir lange treue Dienste nnd dies graue Haar erworben, zu Deinen Gunsten geltend gemacht habe, brauche ich wohl nicht zu sagen."

„Mein gütiger Vater," schluchzte der Meister, des Rathsherrn Hand küssend.

„Sehr zu statten kommt Dir der Umstand," sprach der Rathsherr weiter, indem er sich mit der Hand über die Augen fuhr und seine Rührung zu verbergen suchte, „daß man den Leichnam des Erschlagenen nicht mehr gefunden, als man ihn am andern Tage holen wollte; im Volke ist so viel als nichts von der ganzen Geschichte bekannt, und es wird sich demnach Alles mit dem Mantel des Schweigens decken lassen."

„Also frei!" jubelte der Meister.

„Freue Dich nicht zu früh," sagte der Rathsherr mit bekümmerter Miene „nur dadurch, daß man Dich nicht vor Gericht zieht, kannst Du der Strafe entgehen, und so bin ich denn hier, Dir fortzuhelfen."

„Fort?" fragte der Meister erschrocken.

„Ich hätte so gerne in meinen alten Tagen noch Enkel um mich gesehen," rief der Rathsherr, und heiße Thränen rollten über sein Antlitz, „aber Du, Michael, mußt nun fort, und die Dorothea nimmt mir doch keinen andern Mann; nun wie Gott will; hier ist ein Paß, mit diesem gelangst Du sicher nach Ungarn zum Generalissimus Montecuculi; hier ist ein Empfehlungsschreiben an die Excellenz, laß Dich einschreiben unter die Fahnen mit dem schwarzen Adler, 's ist der beste Weg, um das Geschehene wieder gut zu machen; wir wollen hier alles Mögliche thun, um zu bewirken, daß Dein Vergehen vergessen und Du begnadigt wirst; und wenn Dich keine Türkenkugel trifft, so kehre heim in die Arme derer, die Dich lieben."

Der junge Meister stand sprachlos da; dieses plötzliche Loßreißen von Allem, an dem seine Seele hieng, erfüllte ihn mit namenlosem Schmerz; mit gebrochenem Herzen fragte er: „Und Dorothea?"

„Wird Dir treu bleiben," sagte Preinhuber mit dem Tone der festesten Ueberzeugung.

„Und mein Bau, mein armer Bau," jammerte der Meister.

„Nu, nu," begütigte der Rathsherr, „'s wird freilich ein Anderer kommen als Baumeister; aber nach Deinem Plane wird der doch fortarbeiten müssen; besser, das bischen Ruhm verloren, als das edelste Glied des menschlichen Körpers."

„Ihr habt Recht, Vater," rief Vogelsang, ihm um den Hals fallend, „und so lebt wohl."

„Halt, halt, Brausekopf," sprach Preinhuber, „glaubst Du, daß Du so leicht hinaus kannst. Der Beschließer ist unterrichtet, aber bei der Wache unten kannst Du nur dann vorbei, wenn ich Dich führe; auch wirst Du schwerlich ohne Geld nach Ungarn kommen; hier sind 300 Dukaten, mit denen wirst Du wohl ausreichen."

Dankbar nahm Vogelsang das Dargebotene, und der Rathsherr führte ihn hinaus; respectvoll präsentirten die Wache haltenden Stadtknechte die Partisane vor dem stattlichen Rathsherrn mit der goldenen Kette und dem wallenden Federbusche auf dem breitkrämpigen Hute, die im rothen Lampenlichte der Gänge noch viel würdevoller aussahen. Ungehindert schritt Vogelsang an des Rathsherrn Seite den Wachen vorbei; sie standen auf der Straße; es war pechfinster*), ein feiner Regen rieselte nieder und fröstelnd wehte der Nachthauch durch die Gassen; rasch schritt der Rathsherr vorwärts, ihm folgte Vogelsang, schwankend zwischen dem frohen Gefühle der kaum wieder erlangten Freiheit und dem schmerzlichen Bewußtsein, alles Liebe verlassen zu müssen. So kamen sie hinab zur Kirche, die damals „bei unserer Frau auf der Stiegen" hieß" dunkel ragte der gothische Thurm hinauf in die Nachtluft, an seinem Fuße standen zwei Gestalten. Der Rathsherr schritt rasch auf sie zu, und ehe der junge Meister noch recht zum Bewußtsein gelangen konnte, hing Dorothea an seinem Halse und zu seinen Füßen lag der alte treue Konrad und bedeckte seine Hand mit Küssen. Der Meister wollte vergehen vor Wehmuth, lange fand er kein Wort; endlich sprach er leise: „Ach Dorothea, Du hattest Recht. Wäre ich weggeblieben von jenen nächtlichen Gelagen, so hätte ich Dir und mir nicht so namenloses Elend bereitet."

„Laß' das, was geschehen," sagte das muthige Mädchen, sich an ihn schmiegend; „dunkel ist die Vergangenheit, aber rosenfarben die Zukunft, laß Deine starke Seele nicht von Zweifeln und Vorwürfen umnebeln, bringe Dich nicht selbst um den Muth, dessen Du so nöthig bedarfst."

„Ja, wohl bedarf ich desselben," sagte der Meister, „wenn ich Dich verlassen soll."

„Du wirst wiederkommen," meinte das Mädchen, „ich vertraue auf Gott, lebe wohl!"

„Lebe wohl," schluchzte Vogelsang, und hielt sie innig umschlossen, „lebe wohl und vergiß mich nicht."

„Wie könnte ich," sprach Dorothea, unter Thränen lächelnd, „wie die Blume vom Sonnenstrahl, so lebe ich im freundlichen Schimmer Deines Auges. Nun Du gehst, bricht die Nacht herein."

„Macht's kurz," mahnte der Rathsherr, „er muß scharf reiten, wenn er noch vor Tagesanbruch Preßburg erreichen will. Geh' Michael! vor dem Werderthor steht der Hannes mit meinem treuen Schecken; eile am Wasser hinab und dann fort über die Landstraße; ich hoffe, wir sehen uns bald und glücklich wieder."

Sprachlos reichte der junge Meister dem Rathsherrn die Hand, sowie dem weinenden Konrad, dunkler, immer dnnkler ward der Himmel, als leide er mit den Menschen, und immer stärker schlug der prasselnde Regen gegen die verwitterten Mauern der alten Kirche; noch einen Kuß drückte er auf Dorothea's Lippen, dann verschwanden die Gestalten seiner Lieben zwischen den Häusern; einsam stand in der Nacht und das Gefühl seiner trostlosen Verlassenheit überkam ihn dergestalt, daß er mit abgenommenen Hute, einen glühenden Seufzer hinauf sendete zum dunklen Himmel; erfrischend schlug der kalte Regen an seine heiße Stirne nnd in seine Seele zog der alte Muth wieder ein; rasch schritt er hinab zum Werderthore — dem heutigen Fischerthore — und klopfte an's Fenster des Wächterhäuschens. "Wer da!" fragte die Baßstimme des Thorwarths.

*) Erst am 5. Juni 1668 erfreute sich Wien zum ersten Male einer ordentlichen Straßenbeleuchtung.

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.